

Nach alledem sind die vorderen Vierhügel weder ein Reflexcentrum für die Augenbewegungen, noch ziehen die Neurone zur Hirnrinde durch dieselben hindurch.

Da nach medianer Durchschneidung der Augenmuskel-Kernregion vom rechten und linken Gyrus angularis keinerlei Augenbewegungen mehr ausgelöst werden, so müssen die Verbindungsneurone von den Muskelkernen zur Rinde des Gyrus angularis, sämmtlich gekreuzt verlaufen; die Kreuzung muss in der Medianlinie, jedoch unter dem Niveau des Aquaeductus Silvii stattfinden, denn nach Abtragung oder Durchschneidung des Daches der Vierhügel allein bleiben die synergischen Augenbewegungen vom Gyrus angularis noch in normaler Weise auslösbar.

Es findet demnach die Einwirkung der Gehirnrinde auf die Kerne der Augenmuskelnerven nach demselben Typus statt, wie auf die Kerne des Nervi faciales und auf die der motorischen Nerven der Extremitäten.

Herr O. Abel, Assistent am geologischen Institute der k. k. Universität in Wien, legt eine Abhandlung vor, welche den Titel führt: »Untersuchungen über die fossilen Platanistiden des Wiener Beckens«.

Dass die Platanistiden in der Miocänzeit eine grosse Verbreitung besaßen, wurde vor Kurzem durch einen vom Herrn J. Krauletz in Eggenburg gemachten werthvollen paläontologischen Fund neuerlich bestätigt. Derselbe fand in den Loibersdorfer Schichten von Eggenburg einen wohl erhaltenen Schädel sammt Unterkiefer und Zähnen, welcher in Folge seiner Vollständigkeit geeignet ist, unsere Kenntniss über den Schädelbau von *Schizodelphis sulcatus* Gerv., welchem der Rest angehört, sowie über die Verschiedenheiten desselben von verwandten Formen wesentlich zu erweitern.

Ein Vergleich mit zwei anderen in der Nähe von Eggenburg (bei Gauderndorf) gefundenen Platanistidenkiefen, sowie mit den Kieferresten aus den sarmatischen Schichten des Wiener Beckens, welche das Vorkommen von *Champsodelphis* im alpinen Wiener Becken nach den Untersuchungen Brandt's

(die fossilen und subfossilen Cetaceen Europas, Petersburg 1873) bestätigten, liessen eine Überprüfung der letzteren wünschenswerth erscheinen. Bei diesen Untersuchungen stellte sich die Unhaltbarkeit der Brandt'schen Bestimmungen heraus, und da die Studien über die Natur der für die Gattung *Schizodelphis* Gervais charakteristischen seitlichen Längsfurchen des Unterkiefers ergaben, dass das Vorhandensein dieser Furchen von der Länge der Symphyse und der dieselbe begleitenden *Foramina mentalia* bedingt ist und ausser den beiden Platanistidengattungen *Pontoporia* und *Platanista* bei den verschiedensten Thierclassen unter ähnlichen Umständen auftritt, so wurde die Unterscheidung der beiden nahe verwandten Gattungen *Champsodelphis* Gerv. und *Schizodelphis* Gerv. auf Grund des Fehlens oder Vorhandenseins der Seitenfurchen aufgegeben und eine Trennung mit Rücksicht auf die verschiedene Gestalt des Symphysenwinkels vorgeschlagen; die mit gerundetem Symphysenwinkel versehenen Unterkiefer wurden als *Cyrtodelphis*, die mit spitzem Winkel als *Acrodelphis* bezeichnet.

Die Platanistidenfauna des alpinen und ausseralpinen Beckens enthält beide Gattungen. Im alpinen Becken haben sich (nur im sarmatischen Tegel bei Nussdorf und Heiligenstadt) Reste von *Cyrtodelphis sulcatus* Gerv. sp. n. var. *planata*, *Acrodelphis Letochae* Brandt sp. und mehrere noch nicht genügend bekannte Zahnwale gefunden, die ich mit Brandt einstweilen dem *Acrodelphis Letochae* anreihe. Es sind dies ? *Acrodelphis Fuchsii* Brandt sp. und ? *A. Karreri* Brandt sp. Genauere Untersuchungen über den Bau der übrigen Skelettheile werden vielleicht darüber Aufklärung verschaffen, obwohl eine sichere generische Bestimmung vorläufig nur auf Grund der Unterkiefercharaktere möglich ist.

Im ausseralpinen Becken von Wien kommt ebenfalls *Cyrtodelphis sulcatus* Gerv. n. var. *incurvata* vor, und es wird die Aufgabe späterer Untersuchungen sein, festzustellen, ob die zwei verschiedenen, durch zahlreiche Übergänge verbundenen Varietäten, als die ich sie noch heute auffassen möchte, vielleicht verschiedenen geologischen Altersperioden angehören.

Ferner hat sich im Becken von Eggenburg ein Unterkiefer von sehr merkwürdiger, im Durchschnitte trapezförmiger

Gestalt gefunden, der als *Acrodelphis Krahuletzki* n. sp. bezeichnet wurde.

Ein Vergleich der zahlreichen schon beschriebenen Reste von *Cyrtodelphis sulcatus* Gerv. untereinander und mit den Eggenburger Resten hat ergeben, dass eine Trennung dieser Reste in verschiedene Arten nicht gerechtfertigt ist. Es wurde mit *Cyrtodelphis sulcatus* Gerv. *Schizodelphis canaliculatus* H. v. Mey., *Schizodelphis planus* Gerv., *Schizodelphis Depereti* Paqu. und der früher der Gattung *Champsodelphis* zugewiesene *Delphinorhynchus de Salles* Gerv. vereinigt.

Eine ausführliche Mittheilung über die Resultate der Untersuchungen wird demnächst in den Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften erscheinen.

Selbständige Werke oder neue, der Akademie bisher nicht zugekommene Periodica sind eingelangt:

Hirschberg, Dr. J.: Handbuch der gesammten Augenheilkunde. XII. Band: Geschichte der Augenheilkunde. Leipzig, 1899; 8^o.

Poincaré, H.: »Scientia«. La théorie de Maxwell et les oscillations Hertiennes, Chartres; 8^o.